

Wer wir sind

Das Netzwerk Essstörungen Essen versteht sich als Vernetzungsplattform für die verschiedenen Fachkräfte aus Klinik, Therapie, Sozialarbeit, Beratung und Schulen. Ziel ist, die Erkrankung weiter zu enttabuisieren und Betroffene, Angehörige und Fachleute durch gezielte und schnelle Informationsweitergabe zu unterstützen.

Das Netzwerk Essstörungen Essen bietet die Möglichkeit, sich zu aktuellen Fragen auszutauschen, fortzubilden oder die Öffentlichkeit über Fachtage oder andere Veranstaltungen zu informieren.

Ein vernetzter Austausch (Versorgungskette) zwischen den Professionen ist notwendig, um eine ideale Prävention und Behandlung zu gewährleisten. Zudem können Informationen über bestehende Angebote und therapeutische Begleitung ausgetauscht und an die Ratsuchenden weitergegeben werden. Ziel ist es, Leidenswege zu verkürzen.

Kooperationspartner*innen des Netzwerkes Essstörungen Essen

- AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse
- Evangelisches Krankenhaus Essen-Werden
- FamilienRaum – Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
- FRAUENBERATUNG ESSEN, Frauen helfen Frauen Essen e.V.
- Frauenberatung und Psychotherapie Distel e.V.
- Gesundheitsamt Essen
- ginko-Stiftung für Prävention
- Gleichstellungsstelle Stadt Essen
- Institut für systemorientiertes Gesundheitsmanagement (ISOGM)
- Jugendamt Essen
- LVR-Universitätsklinik Essen
- Novitas BKK
- Regionale Schulberatungsstelle der Stadt Essen
- WIESE e.V.

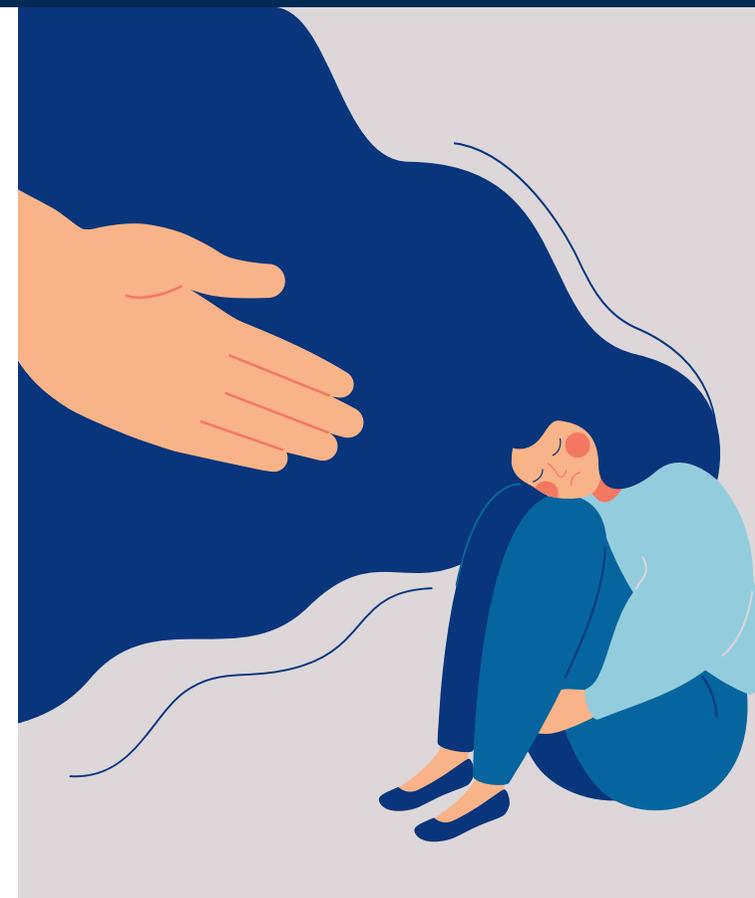
Weitere Informationen zum Netzwerk Essstörungen Essen, zu Partner*innen und städtischen Angeboten finden Sie unter www.essen.de/essstoerungen



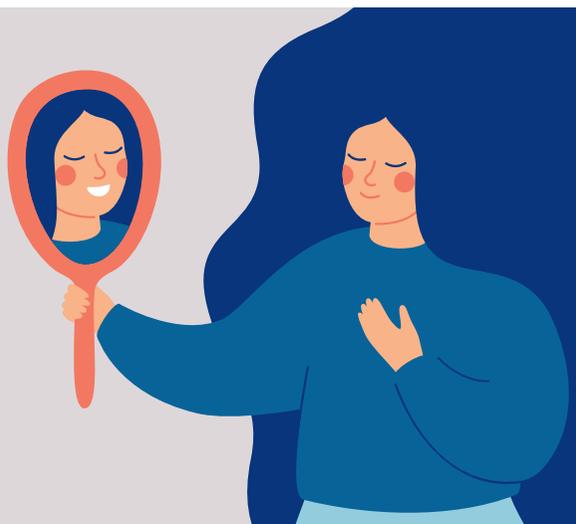
Impressum

Herausgeberin Stadt Essen, Gesundheitsamt
Satz Presse- und Kommunikationsamt
Illustration Ponomariova_Maria - Getty Images
Druck Amt für Zentralen Service
Stand Oktober 2023

Netzwerk Essstörungen Essen



Prävention, Unterstützung bei Essstörungen, integrierte Versorgung



Essstörungen



Illustration: simplehappyart - Getty Images

- Essstörungen gehören zu den häufigsten psychosomatischen Erkrankungen im Jugend- und jungen Erwachsenenalter.
- Essstörungen können jede und jeden treffen. Die Krankheitsbilder sind vielfältig und umfassen neben alltäglichen und außergewöhnlichen psychischen Belastungen und Persönlichkeitsfaktoren auch kulturelle, soziale, (neuro-) biologische und genetische Faktoren.
- Bei den Erkrankungsformen werden Anorexia nervosa, Bulimia nervosa, Binge-Eating-Störung sowie atypische Essstörungen unterschieden. Es gibt auch Mischformen dieser Erscheinungsbilder.
- Bei der therapeutische Begleitung sind alters- und geschlechtsspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen.

Krankheitsbilder

Anorexia nervosa (Magersucht) ist eine psychosomatische Erkrankung, bei der die Nahrungszufuhr auf ein Minimum reduziert wird und begleitend gegenregulatorisches Erbrechen oder ein erhöhter Bewegungsdrang auftreten können. Die betroffenen Personen sind an einer Körperschemastörung erkrankt, bei der sie sich trotz Untergewicht als zu dick wahrnehmen.

Bei der **Bulimia nervosa** leiden die Betroffenen an einer Ess-Brechsucht. Typische Merkmale sind Heißhungerattacken mit anschließendem selbst-induziertem Erbrechen, Hungern oder der Missbrauch von Abführ- und Brechmitteln.

Die **Binge-Eating-Störung** ist die am häufigsten verbreitete Essstörung. Die Betroffenen leiden ebenfalls unter Heißhungerattacken, allerdings ohne Gegenregulation. Sie nehmen innerhalb kurzer Zeit große Nahrungsmengen zu sich und verlieren die Kontrolle über ihr Essverhalten. So entwickelt sich oftmals begleitend eine Adipositas.

Hochrisikogruppen für Essstörungen sind Mädchen und junge Frauen im Alter zwischen 15 und 35 Jahren.

Illustration: Ponomarova_Maria - Getty Images



Rechte der Betroffenen

Patientinnen*Patienten mit Essstörungen haben ein Recht auf

- evidenzbasierte therapeutische Begleitung hoher Qualität durch kompetente Therapeut*innen in angemessener Intensität und Dauer sowie
- den Beginn einer therapeutischen Begleitung zum frühestmöglichen Zeitpunkt.

Patientinnen*Patienten dürfen erwarten,

- dass ihre therapeutische Begleitung neben dem Verstehen von Ursache und Funktion ihrer Symptomatik auch einen Schwerpunkt auf Rückfallprophylaxe beinhaltet und
- dass die Therapiedauer dem Charakter und dem Schweregrad ihrer Krankheit entspricht.

Für eine umfassende Versorgung von Betroffenen und deren Angehörigen sind vier Bereiche entscheidend:

- Gesundheitsförderung/Prävention
- niederschwellige Beratungsangebote
- Diagnostik und therapeutische Begleitung
- Nachsorge